

Zum Thema

Am Anfang war das Gehirn. Im «Oxford English Dictionary» ist zu erfahren, dass der Begriff Think Tank am Ende des 19. Jahrhunderts auftauchte und in der britischen Umgangssprache der Zeit nichts anderes als den menschlichen Denkapparat selbst bezeichnete. Gedanken haben einen Körper, sie werden in einem räumlich erfassbaren Zentrum produziert – diese Vorstellung steckte schon in der ersten Verwendung von Think Tank. Irgendwann in den folgenden Jahren sickerte der Begriff in den militärischen Jargon ein. Im Zweiten Weltkrieg nannten amerikanische Streitkräfte einen sicheren Ort, an dem Experten nachdenken und planen konnten, «Think Tank». In diese Zeit fällt die Geburt der gleichnamigen Institution, die ihre große Zeit im Kalten Krieg erlebte. Orte der Kreativität, des originellen Denkens, der Innovation, der interdisziplinären und zugleich praxisbezogenen Forschung, «Denkfabriken» – das sind die Assoziationen, die der Begriff heute zumeist weckt. Seine militärischen Wurzeln sind zwischenzeitlich in Vergessenheit geraten.

Dieses Heft entwirft eine Ideengeschichte des Think Tank. In Denkfabriken sollen Ideen hergestellt werden. Aber wie kann man sich das vorstellen? Think Tanks lassen die Materialität des Denkens vor Augen treten. Dass die alte Ideengeschichte diskreditiert ist, verdankt sie nicht zuletzt ihren zeitlosen Begriffen von Geist und Ideen, die scheinbar über dem historischen Geschehen schwebten. Wer Denkfabriken untersucht, kann sich ein solch unhistorisches Denken nicht leisten: Keine Ideen ohne materielles Fundament, ohne räumliche Strukturen, ohne Kommunikationsprozesse, ohne politische Interessen, ohne Geld. Was für eine Art von Ideen wird da geboren? Inwiefern unterscheiden

sie sich von den Gedankengespinnten, die in Kaffeehäusern, Literatenzirkeln oder Universitäten ausgeheckt werden?

Hier wird jedoch in erster Linie nicht den Ideen, die in den Denkfabriken produziert werden, nachgespürt, sondern der Vorstellung von einem Think Tank als solcher. Ist die Denkfabrik überhaupt eine neue Institution, eine Grille der Moderne, entstanden aus den strategischen Notwendigkeiten des totalen Krieges? Oder haben nicht auch in vergangenen Jahrhunderten Denker ihre Köpfe zusammengesteckt in der Hoffnung, strategischen Einfluss auf die Politik zu gewinnen? Man könnte sich fragen, ob nicht schon die Philosophenkreise, mit denen sich in der Antike die Herrscher umgaben, Vorformen eines Think Tank bildeten. Oder ist doch so etwas wie Bürokratisierung nötig, um das Fabrikhafte der Denkfabrik hervorzulocken? Dann stellen sich Fragen nach zunehmender Intransparenz, nach Verlust von Spontaneität und der Eigenlogik von Experten. Bauen Think Tanks nahe an Max Webers stahlhartem Gehäuse? Oder lässt sich ihre Geschichte freundlicher erzählen: als eine Geschichte der intellektuellen Schutzräume, der kollektiven Denkanstrengung, des gelehrten und kreativen Austausches?

Unsere Essays streifen durch Denkfabriken von der Frühen Neuzeit bis in die Gegenwart. Sie nehmen ihren Ausgang in der Jetztzeit der Think Tanks und erkunden den historischen Zusammenhang von Ideen, Macht und Materie.

Tim B. Müller
Martin Mulsow